

Viel Sonne beschert hohen Ertrag

Bürger-Energiegenossenschaft Murr eG informierte bei Generalversammlung über Stand bei Fotovoltaik, Wind- und Wasserkraft

BACKNANG (pm). Zahlen, die sich sehen lassen können, präsentierte die Bürger-Energiegenossenschaft Murr eG auf ihrer fünften Generalversammlung im Backnanger Bürgerhaus. 475.000 Kilowattstunden Strom wurden 2014 von den Fotovoltaikanlagen der Energiegenossenschaft erzeugt, das sind rund 25 Prozent mehr als im Vorjahr. Umgerechnet wurden 140 Haushalte mit Strom versorgt und dank regenerativer Energien gut 330 Tonnen CO₂ eingespart. Im vergangenen Jahr sind 38 neue Mitglieder hinzugekommen. Zum Jahresende waren 296 Menschen Mitglied der Genossenschaft, aktuell sind es sogar 321. Das Geschäftsguthaben liegt bei 966.500 Euro.

Schwerpunkt sind nach wie vor Fotovoltaik-Anlagen, die auf 14 Dächern in der Region installiert sind. Im Bereich Fotovoltaik wurde rund eine Million Euro investiert. „Wir steigern nicht nur den Anteil der regenerativen Energieversorgung, sondern entlasten die Netze mit unserer dezentralen Stromproduktion“, sagte Vorstandsmitglied Jürgen Schwab. 20 Prozent des vor Ort erzeugten Stroms werden auch dort verbraucht.

Die Umsatzerlöse stiegen um 25.000 auf 129.200 Euro. Die Genossenschaft hat

einen Jahresüberschuss von rund 24.200 Euro erwirtschaftet. Einen positiven Effekt auf die Stromerzeugung hatte das mit 1800 Sonnenstunden überdurchschnittlich sonnige Jahr 2014.

Schwabs Vorstandskollege Jörg Schröder erklärte ferner, dass derzeit keine weiteren Investitionen in neue Fotovoltaik-Anlagen geplant seien. Diese könne man durch die abgeseinkte Einspeisevergütung, wie sie im Erneuerbare-Energien-Gesetz EEG vorgesehen ist, nicht mehr wirtschaftlich betreiben.

Außer auf Fotovoltaik will die Genossenschaft auch auf Wind- und Wasserkraft setzen.

Der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Frank Nopper fasste den aktuellen Stand so zusammen: „In den Bereichen Windkraft und Wasserkraft sind wir noch mitten in der Prüfungsphase.“ In Sachen Wasserkraft hat sich die Energiegenossenschaft den Standort Layher'sche Mühle per Mietvertrag mit der Stadt Backnang gesichert. Eine neue Anlage könne dort mit Fördermitteln laut Schröder wirtschaftlich betrieben werden.

Beim Thema Windkraft am Standort Zollstock-Springstein brachte Schröder seine Zuhörer auf den neuesten Stand. Im Dezember 2014 hatte die Genossenschaft auf einer außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, erst dann über eine Investition in Windkraftanlagen zu entscheiden, wenn eine immisionsschutzrechtliche Genehmigung und ein Gutachten zur Windmessung über einen Zeitraum von möglichst zwölf Monaten vorliegt, was beides noch nicht der Fall ist. Allerdings ist die Windmessung inzwischen abgeschlossen. Schwierigkeiten beim geplanten Bau bereitet, dass die Windkraftanlagen laut Deutscher Flugsicherung das Drehfunkfeuer der Flugnavigationsanlage Luburg (bei Affalterbach) stören könnten. Der Realisierungspartner der Genossenschaft, die W-I-N-D Energien GmbH aus Dettingen unter Teck, habe die Genehmigungsanträge für vier von sechs Windkraftanlagen zurückgezogen. „Eine Beteiligungsmöglichkeit am Projekt Zollstock-Springstein ist beim aktuellen Stand der Dinge nicht abschließend geklärt“, sagte Schröder.

Nopper resümierte: „Der Weg zur

Weg zur Energiegewende „ist steinig und schwer“

Die Mitglieder beschlossen den Jahresabschluss mit einer Enthaltung und die Gewinnverwendung einstimmig. Es wird eine Dividende von 2 Prozent ausgeteilt und Aufsichtsrat erfolgte einstimmig.

Energiegewende und zur Realisierung von Wind- und Wasserkraft in der Backnanger Bucht ist steinig und schwer – was uns aber nicht daran hindert, mit Tatkraft, Pragmatismus und Energie diesen Weg zu gehen.“

Gefordert ist die Genossenschaft auch durch zunehmende Bürokratie. Ein beträchtlicher Aufwand entsteht durch die Abführung der Kirchensteuer auf die ausbezahlte Dividende. Zudem wurde die Energiegenossenschaft als Energieversorgungsunternehmen eingestuft und muss somit die EEG-Umlage auf den Strom erheben und abführen, der direkt vor Ort verbraucht wird. Erfreulich nannte es Jürgen Schwab, dass reguläre Energiegenossenschaften aus Sicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht einen genossenschaftlichen Förderzweck verfolgen und somit nicht unter die Anforderungen eines Investmentfonds fallen. „Es ist schön, dass diese Klarstellung nun vorliegt“, so Schwab.

Die Mitglieder beschlossen den Jahresabschluss mit einer Enthaltung und die Gewinnverwendung einstimmig. Es wird eine Dividende von 2 Prozent ausgeteilt und Aufsichtsrat erfolgte einstimmig.